

Die WELT über Hans Olaf Henkel

Globalisierung

Hans-Olaf Henkel gehen die Ideen aus

[\(35\)](#)

Von Detlef Gürtler 29. September 2007, 17:00 Uhr

Hans-Olaf Henkel rechnet in "Der Kampf um die Mitte" mit der politischen Klasse ab. Dabei scheint er nicht wahrzunehmen wie sehr sich das Land verändert hat. Sein neues Buch ist durch und durch verkniffen, verbissen, schlecht gelaunt.



Foto: DPA

Hans-Olaf Henkel stellt in Berlin sein neues Buch vor

Es kann eigentlich Hans-Olaf Henkel nicht entgangen sein, wie sehr sich Deutschland in den vergangenen Jahren verändert hat – und zwar in der von ihm regelmäßig in der Fernsehtalkshow „Sabine Christiansen“ eingeforderten Richtung. Agenda 2010 und Hartz IV markieren die Abkehr vom Versorgungsstaat. Mehrere Jahre Lohnzurückhaltung haben die Kosten für die Unternehmen deutlich gesenkt und die Wettbewerbsfähigkeit ebenso deutlich erhöht. Ausländische Firmen kaufen sich in nie dagewesenem Maß in deutsche Unternehmen ein, das Wachstum der deutschen Wirtschaft ist höher als das der USA, die Arbeitslosigkeit

sinkt in vor Kurzem unvorstellbarem Tempo. Seit der Pisa-Pleite dürfen in der Bildungspolitik wieder Wörter wie Leistung und Elite verwendet werden, Angela Merkel hat Gerhard Schröder abgelöst.

Ein Sieg auf der ganzen Linie also für die multiple Führungskraft (IBM, Bundesverband der Deutschen Industrie, Leibnizgesellschaft). Aber was tut er? Er nimmt übel. Während die Welt anfängt, sich zu fragen, was die Deutschen in den vergangenen Jahren wohl alles richtig gemacht haben, ist Henkel frei von solchen Anwandlungen. Sein neues Buch „Der Kampf um die Mitte“ ist durch und durch verkniffen, verbissen, schlecht gelaunt, so als hätte sich ganz Deutschland gegen den Autor verschworen.



FOTO: VERLAG

Das neue Buch von Hans-Olaf Henkel

Hans-Olaf Henkel zufolge haben wir unsere wichtigsten Tugenden „längst auf den Schrottplatz der Geschichte geworfen“, das Bürgertum „steht heute unter ideologischem Beschuss, der auf seine Abschaffung zielt“. Geschossen wird laut Henkel natürlich von der Linken, die „in Richtung Machtübernahme“ geht. Finstere Verschwörer bedienen sich unserer Demokratie, um sie zu stürzen: „Für jeden Linken ist der parlamentarische Pluralismus nicht Selbstzweck, sondern Mittel zur Erreichung einer Gesellschaft, die ihm als der eigentliche Sinn des Wortes ‚Demokratie‘ erscheint“, schreibt Henkel.

Das aber ist, mit Verlaub, ein Zerrbild unserer Gesellschaft. Dass ausgerechnet in Deutschland das Bürgertum zum Abschuss freigegeben sei, kann Henkel nur behaupten – seine einzigen Belege sind anekdotischer Art. Weder eine Erhöhung der Staatsquote noch eine Tendenz zur Verstaatlichung lassen sich in irgendeiner Form belegen. So meinungsstark Henkel ist, so überscharf verurteilt er die Realität. Oder kennen Sie einen Haushalt, in dem heute die Werke von Marx als „Bibel der Intellektuellen-Religion gehandelt“ werden?

So liest man konsterniert weiter und findet nur Haare, keine Suppe. Henkel empfindet wie ein Fußballer, der gerade im Endspiel das 6:0 geschossen hat und jetzt mit verbissenem Eifer den Ball aus dem Tor klaubt, im Laufschrift zum Anstoßpunkt bringt und alle Mitspieler mit hektischen Gesten zur Eile antreibt. Ein schlechter Gewinner.

An den wenigen Stellen, wo Henkel etwas tatsächlich Überprüfbares behauptet, biegt er sich die Statistiken bisweilen stärker zurecht, als es dem von ihm selbst postulierten hohen ethischen Anspruch entspricht. „Kein einziges Mal haben Ausländer in einem Geschäftsjahr mehr inländische Firmen gekauft als Deutsche ausländische Firmen“, sagt er vollmundig.

•

Das klingt zwar genau wie sein Behauptungsklassiker, der größte deutsche Exportschlager seien Arbeitsplätze. Aber die Zahl von Firmen ist eine reichlich exotische und dafür nicht brauchbare Messgröße. Naheliegender wäre dafür der Vergleich der Direktinvestitionen von Ausländern in Deutschland mit denen deutscher Unternehmen jenseits der Grenze. Aber diese Zahl verwendet Henkel wohlweislich nicht – schließlich haben per Saldo in drei der vergangenen acht Jahre Ausländer mehr in Deutschland investiert als Deutsche im Ausland.

Die wichtigsten Schlachten um den Standort sind geschlagen, ein Mentalitätswandel findet statt. Was ist der nächste Schritt? Die Antwort bleibt Henkel schuldig.

Quelle:

http://www.welt.de/wirtschaft/article1222667/Hans_Olaf_Henkel_gehen_die_Id_een_aus.html